

Rahmenkonzept

**zur Unterstützung von 0 – 3jährigen Kindern und deren Eltern
im Zusammenwirken von Gesundheitswesen und Jugendhilfe**



**Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal – Januar 2007
Ressort Kinder, Jugend und Familie – Jugendamt
Fachbereich Kinder- und Jugendhilfe – 208.001 Frau Reinke**

Inhaltsübersicht

	<u>Seite</u>
1. Einführung	3
2. Ziel	4
3. Zugänge	
3.1 Aufbau von Kooperationen und Netzwerken	4
3.2 Gesundheitswesen	5
3.3 Angebote im Sozialraum	5
3.4 Zentrale Angebote	6
3.5 Tageseinrichtungen für Kinder und Zentren für Kinder und Familien	6
3.6 Vormundschaften und Pflegschaften	6
3.7 Jugendamt - Bezirkssozialdienste	6
3.8 Spezielle Angebote	6
3.9 „Eltern-Kind Buch“	6
4. Konkrete Handlungsschritte	
4.1 Koordinations- und Infozentrum „Starthilfe für Eltern“	7
4.2 Hebammen	7
4.3 Kinderärzte	8
4.4 Niederschwelliges Honorarkräfteangebot	8
4.5 Tageseinrichtungen für Kinder und Zentren für Familien und Kinder	8
4.6 Flyer für Eltern	9
4.7 „Eltern-Kind Buch“	9
4.8 Newsletter	10
4.9 Fachtagung	10
4.10 Erarbeitung von Standards bei Kindeswohlgefährdung	10
4.11 Aufbau eines Patenschaftsmodells	10
4.12 Evaluation	10

1. Einführung

Am 13.06.06 hat der Jugendhilfeausschuss der Stadt Wuppertal einstimmig die Verwaltung beauftragt, ein Konzept zur Entwicklung eines Früherkennungs- und Frühunterstützungssystems für Familien und deren Kinder unter Nutzung der vorhandenen Ressourcen zu entwickeln und dabei mit der Altersgruppe der 0 – 3 jährigen Kinder und deren Eltern zu beginnen (Drs. Nr. VO/0605/06). Dazu wird dieses Rahmenkonzept vorgelegt.

Das Ziel dieses Konzeptes ist das gesunde Aufwachsen von Kindern, ein frühzeitiges Erkennen von Gefährdungen für eine förderliche Entwicklung sowie die Bereitstellung und Sicherung unterstützender Angebote für Eltern und deren Kinder. Dieses verstehen wir als Aufgabe in der Gesamtverantwortung des Gemeinwesens.

Besondere Aufmerksamkeit muss hierbei jenen Familien gelten, die ein förderliches Aufwachsen ihrer Kinder unter besonderen Belastungen wie z.B. Armut, mangelnde soziale Integration, körperliche und psychische Erkrankungen der Eltern etc. sicherstellen müssen. Diese Lebenssituationen der Familien bedeuten nicht selten auch besondere Belastungen für das förderliche Aufwachsen von Kindern. Dies kann zu Fehlentwicklungen bereits im jungen Alter oder zu späteren Entwicklungsverzögerungen und -störungen bis hin zu Vernachlässigungssituationen für Kinder führen.

Eltern und Kinder in solchen Lebenslagen benötigen eine bedarfsgerechte Unterstützung bereits zu einem recht frühen Zeitpunkt. Der Ansatz einer frühen Kindeswohlsicherung muss nachhaltig verfolgt werden. Notwendig sind daher entsprechende Angebote sowie verbindliche Kooperationsstrukturen zwischen der öffentlichen und freien Jugendhilfe, dem Gesundheitswesen und anderen Institutionen, um ein frühes Unterstützungsangebot zu sichern.

Nach unserer Einschätzung reichen die gesetzlichen Grundlagen sowohl des Gesundheitswesens als auch der Jugendhilfe im Grundsatz aus, um kurz- wie auch langfristig eine Basis für eine gute Zusammenarbeit im Interesse der Eltern und deren Kinder in Wuppertal zu erreichen und zu sichern.

Wuppertal verfügt bereits jetzt über ein breites Spektrum an Angeboten in den o. a. Bereichen. Es ist geboten, die verschiedenen Angebote und Ressourcen unter Einbindung aller Institutionen des Gesundheitswesens, der freien und öffentlichen Jugendhilfe wie auch die anderer Institutionen zu vernetzen, zu optimieren und ggf. zu ergänzen.

Die Informationen über Unterstützungen sollten den Eltern zeitnah und transparent zur Verfügung gestellt werden und der Zugang zu den Hilfen sollte einfach zu beschreiten sein.

Die Umsetzung des Konzeptes ist dringend geboten. Gleichzeitig ist eine ständige Weiterentwicklung erforderlich.

2. Ziel

Beschreibung	Konkretisierung
Entwicklung eines nachhaltigen Früherkennungs- und Frühunterstützungssystems für Wuppertal, in dem ein Angebot zur Unterstützung und Begleitung von Familien für eine gesunde körperliche, seelische und geistige Entwicklung ihrer Kinder im Zusammenwirken von Gesundheitswesen, Jugendhilfe und anderen Institutionen erfolgt und dabei in einem ausreichenden Umfang niederschwellige Zugänge für die Familien ausbildet.	Zielgruppen sind • alle werdenden Eltern und Eltern und deren Kinder in der Altersgruppe der 0 – 3 Jährigen • minderjährige Mütter • Eltern mit besonderen psychosozialen Belastungen • Eltern in besonders benachteiligten Lebenslagen, • Alleinerziehende • Eltern mit Migrationshintergrund • Eltern mit Kindern mit Behinderungen Konkret bedeutet das • Eltern in ihrer Elternschaft stärken • Motivation im Erziehungsprozess fördern • Lebensqualität der Eltern und Kinder fördern • belastende Entwicklungsbedingungen, Vernachlässigungen und Misshandlungen vermeiden • frühen Bindungs- und Entwicklungsstörungen von Kindern entgegenwirken • Integration im Sozialraum fördern • Orientierungshilfen für Eltern im Gemeinwesen Wuppertal sichern • Angebote für Eltern sichern, ebenso deren Zugänglichkeit sowie Transparenz herstellen • frühzeitige Einbindung anderer Professionen / Institutionen in präventiven Bereichen ermöglichen (Synergien, Entlastungen)

3. Zugänge

Wesentlich für die Umsetzung des Rahmenkonzeptes ist es, in einem ersten Schritt die unterschiedlichen Zugangsmöglichkeiten für Eltern zu eröffnen und sicher zu stellen.

Beschreibung	Konkretisierung
3.1 Aufbau von Kooperationen und von Netzwerken	Über das Zusammenwirken und die frühzeitige Einbindung der verschiedenen beteiligten Professionen sollen weitere Zugänge für Eltern zu eröffnen und sicher zu stellen. Dazu ist der Aus- und Aufbau von Kooperationspartnerschaften und Netzwerken erforderlich. Um Zugänge und Teilhabe von Eltern in den vorhandenen Angeboten zu erleichtern oder erst zu ermöglichen

	chen und um bedarfsgerechtere Angebote zu entwickeln, ist auch die Einbindung der im Sozialraum ansässigen Institutionen und Angebote (auch die sich in der Entwicklung befindlichen Bereiche wie z. B. Zentren für Kinder und Familie) sowie die Bezirkssozialdienste und das Ressort Integration und Zuwanderung mit einzubinden. Hier kommt den Stadtteilkonferenzen eine besondere Aufgabe zu. Die Gesamtkoordination der Entwicklung und Umsetzung liegt bei der Stadt im Ressort Kinder, Jugend und Familie – Jugendamt (208), Fachbereich 0 Kinder und Jugendhilfe.
3.2 Zugänge über das Gesundheitswesen	Da viele Familien einen eher niederschweligen Zugang zum Gesundheitswesen haben, kommt diesem eine besondere Bedeutung als Kooperationspartner im Konzept 'Starthilfe' zu. (z.B. Entbindungskliniken, Kinderärzte; Hebammen, Kinderklinik, SPZ, jugendärztlicher Dienst, Stiftung Tannenhof, Gynäkologen, Ärzte im Suchtbereich, Krankenkassen, Pflegedienste, Allgemeinmedizin, Frühförderung, Logopädie, Schreiambulanz, Ergotherapie, kinder- und jugendärztlicher Dienst des Gesundheitsamtes). Hier könnten die Zugänge zur Betreuung der Mütter/ Eltern im Bereich Vor- und Nachsorge, im engen Zusammenwirken mit Entbindungskliniken, Kinderärzten, Gynäkologen, Hebammen (Gesundheitswesen s. o.) verbessert werden.
3.3 Angebote im Sozialraum	Die Nutzung der vorhandenen Angebote bzw. die Entwicklung von bedarfsgerechten Angeboten im Sozialraum, sind von besonderer Bedeutung, da hier Grundlagen zur Integration von Familien im sozialen Umfeld erfolgen. Hierfür ist das Instrument der bereits bestehenden Stadtteilkonferenzen zu nutzen. Der Bezirksozialdienst ist soweit wie möglich im Sinne der Sozialraumorientierung mit einzubinden (Beratung, Kenntnis über Angebote etc.). Der Bezirkssozialdienst (BSD) ist immer bei nicht ausreichender Sicherung des Kindeswohls einzuschalten. Ebenso sind hier die ortsansässigen Familienzentren, Kindertageseinrichtungen, niedergelassenen Kinderärzte und andere Bereiche des Gesundheitswesens mit einzubeziehen, um im Zusammenwirken der unterschiedlichen Professionen den Eltern schnellstmöglich im Sozialraum den Zugang zu entsprechenden Unterstützungsangeboten zu ermöglichen.

3.4 Zentrale Angebote	In Wuppertal gibt es eine Vielzahl von zentralen Angeboten, die im Bereich von früher Unterstützung für Eltern und deren Kinder entsprechende Unterstützung bereitstellen (z. B. Schwangerschaftsberatungsstellen, Familienbildungsstätten, Frauenberatungsstellen, Erziehungsberatungsstellen, Migrationsdienste, Elternschulen)
3.5 Tageseinrichtungen für Kinder und Zentren für Kinder und Familien	Kindertageseinrichtungen sind kleinräumig und flächendeckend in ganz Wuppertal vorhanden. Auch werden nach und nach Zentren für Kinder und Familien (z. B. Oase, Ameise, Südwind) aufgebaut. Über diesen Zugang können über Informationsnachmittage Mütter zum Thema „rund ums Kinderkriegen“ erreicht werden. Besonders Frauen mit Migrationshintergrund sind über diesen Zugang gut zu erreichen.
3.6 Vormundschaften und Pflegschaften	Bei minderjährigen Müttern tritt mit Geburt des Kindes eine gesetzliche Amtsvormundschaft beim Jugendamt ein. Diese gesetzliche Besonderheit bietet einen zentralen Zugang zur adäquaten Unterstützung von minderjährigen Müttern.
3.7 Jugendamt / BSD	Der Bezirkssozialdienst hat im Rahmen seiner Tätigkeit gerade zu Familien mit besonderen psychosozialen Belastungsfaktoren Kontakt. Hierbei ist der BSD ein wichtiges Bindeglied im Rahmen o. a. Angebote zur Unterstützung der Familien.
3.8 Spezielle Angebote / Pilotprojekte	Die vielfältigen Dienste und Angebote der freien wie auch der öffentlichen Wohlfahrtspflege sowie andere Institutionen sind im Zusammenwirken der Entwicklung von „Starthilfe für Eltern und Kinder in Wuppertal“ mit einzubinden. Pionierarbeit leistet hier das Projekt „Gesundes Kinderhaus“ in der Alten Feuerwache Gathe. Die Diakonie Wuppertal plant aktuell mit der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des Bethesda Krankenhauses etc. ein Projekt „Startklar – Frühe Bildung und Förderung für Kinder und Eltern“ für einen größeren Personenkreis, der Müttern und Familien konkrete Hilfen anbieten will.
3.9 „Eltern-Kind Buch“	Die Stadt Wuppertal plant im Rahmen des Bündnisses für Familien allen Familien mit neugeborenen Kindern als Geschenk ein „Eltern-Kind Buch“ zu überreichen. Durch die konkrete Ausgestaltung des „Eltern-Kind Buches“ wird der Zugang für Familien zu Angeboten in Wuppertal erleichtert (siehe Ziffer 4.7).

4. Konkrete Handlungsschritte zur Umsetzung des Rahmenkonzeptes

Hier werden nun die notwendigen Schritte zur Verbesserung der Vernetzung und Koordination sowie zur gezielten Frühunterstützung beschrieben.

Beschreibung	Konkretisierung
4.1 Einrichtung einer zentralen Koordinations- und Informationsstelle für „Starthilfe für Eltern und Kinder in Wuppertal“	Beabsichtigt ist die Einrichtung einer zentralen Koordinations- und Informationsstelle bei der Stadt Wuppertal im Ressort 208. Hier werden alle Angebote für Eltern in Wuppertal (auch die des Gesundheitswesens) gesammelt, systematisiert und gepflegt. Diese Stelle ist zentraler Ansprechpartner für alle Dienste / Professionen und auch direkt für die Eltern. Hier erhalten Eltern zu vielfältigen Fragestellungen Auskunft und werden ggf.. bereits in konkrete Angebote weitervermittelt. Zudem sind hier auch alle Anträge, die nach der Geburt eines Kindes erforderlich sind, verfügbar. Die Koordinations- und Infostelle ist gleichzeitig auch für die vielen unterschiedlichen Fachkräfte und Dienste ein wichtiger Ansprechpartner. So können Nachfragen zu speziellen Angeboten und ergänzenden Hilfen schnell beantwortet werden. Überlegt wird, die bestehende Angebotsstruktur in Dateiform als Reader gleichzeitig über das Internet mit den bereits vorhandenen anderen Readern (z.B. psychosoziales Adressbuch) kompatibel zu machen. Für eine gute Erreichbarkeit ist eine Ausstattung mit zwei qualifizierten Fachkräften erforderlich. Dieses sichert auch den Eltern beim wichtigen Erstkontakt eine gute und schnelle Beratung.
4.2 Hebammen	Der Berufsstand der Hebammen kann im Gesundheitswesen den Bereich der aufsuchenden Arbeit in den ersten Lebenswochen des Kindes sichern. Der medizinischen und psychosozialen Betreuung der Mutter / Eltern im häuslichen Umfeld durch Vor- und Nachsorge kommt eine besondere Bedeutung zu. Mit Informationen und Handlungskonzepten, die der konkreten Situation der Familie angepasst sind, können Hebammen zur Gesundheitsförderung im Sinne einer Primärprävention beitragen. Die Vernetzung des Gesundheitswesens und der öffentlichen und freien Jugendpflege sowie anderen Institutionen ist ein wichtiges Ziel des Netzwerks „Starthilfe für Eltern und Kinder in Wuppertal“, z. B. bei der Sicherstellung einer nachfolgenden präventiven Unterstützung über zentrale oder dezentrale Angebote noch vor dem Einsatz der Jugendhilfe.

	Zu der speziellen Rolle der Hebammen im Netzwerk werden derzeit – vom Gesundheitsamt zertifiziert – Weiterbildungen mit gezielten Fragestellungen angeboten. Spezialisierte Fachkräfte verschiedener Träger haben sich hierfür bereits im Rahmen ihrer jeweiligen Tätigkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt (Kooperation Gesundheitswesen und Jugendhilfe). Über den Zugang der Kindertageseinrichtungen/ Zentren für Kinder und Familien sollten Eltern durch Hebammen über den Bereich der Vor- und Nachsorge sowie Fragen zur Säuglingspflege informiert werden. Ggf.. kann auch eine Einbindung von ortsansässigen Kinderärzten ermöglicht werden.
4.3 Kinderärzte/ Entbindungskliniken, Kinderklinik / SPZ, jugendärztlicher Dienst, (Gesundheitswesen)	Auch Kinderärzte und Entbindungskliniken sind durch die hohe Akzeptanz bei Eltern ein bedeutender niederschwelliger Zugang. In der wichtigen Entwicklungsphase vor und nach der Geburt und im Kleinkindalter nehmen Eltern mit ihren Kindern regelmäßig sowie bei Auffälligkeiten und Beschwerden Kontakt mit diesen medizinischen Fachdiensten auf. Diese bilden für die Eltern oftmals den einzigen professionellen Kontakt. Daher kommt ihnen eine wichtige Schlüssel-funktion und Position im Konzept früher Hilfen zu. Bislang hat es in Wuppertal zwar immer wieder gute Kooperationen zwischen den einzelnen Bereichen gegeben, nicht aber eine systematische und damit verlässliche Kooperationsstruktur im Rahmen eines ganzheitlichen Konzeptes. Hier ist eine engere Kooperation mit anderen Diensten des Gesundheitswesens (Schreiambulanz, Risikoambulanz, Hebammen etc.) erforderlich, auch um interdisziplinär eine frühestmögliche Unterstützung für die Familien zu sichern.
4.4 Niedrigschwellige Unterstützung von Familien über qualifizierte Honorarkräfte	In bestimmten Fällen ist eine schnelle Hilfe für Familien notwendig. Über qualifizierte Honorarkräften können Eltern, die von einer Hebamme betreut werden, nach einem standardisierten Verfahren, eine bedarfsgerechte, kurzfristige und zeitlich befristete Entlastung im familiären Bereich erhalten. Diese Hilfe (Haushalts- und Kinderentlastung) ist rein präventiv. Sie ist nicht mit einer Krankenkassenleistung gleichzusetzen.
4.5 Tageseinrichtungen für Kinder und Zentren für Kinder und Familien	Kindertagesstätten und Zentren für Kinder und Familien sind auf Grund ihrer Akzeptanz vor allem für Mütter ein Ort des Austausches von Informationen zu Fragen der Vor- und Nachsorge sowie zur Säuglingspflege. Hier können Hebammen in Sprechstunden Zugang zu fundierten Informationen ermöglichen und damit auch

	auf die vielfältigen Unterstützungsangebote des Gesundheitswesens hinweisen. Frauen sollen so auch schon vor Beginn einer erneuten Schwangerschaft für gesundheitsfördernde Aspekte sensibilisiert werden. Dabei können und sollten auch ortsansässige Kinderärzte einbezogen werden.
4.6 Flyer für Eltern (mehrsprachig)	Um Eltern auf die Möglichkeiten der Unterstützung hinweisen zu können, wird ein mehrsprachiger Flyer mit der Kurzinformation zu „Starthilfe für Eltern und Kinder in Wuppertal“ und Telefonnummer der Koordinations- und Infostelle, erstellt. Der Flyer wird bei allen relevanten Stellen, die im weitesten Sinne mit Vor- und Nachsorge zu tun haben, ausgelegt.
4.7 „Eltern-Kind Buch“	Ziel ist, Eltern nach der Geburt ihres Kindes ein auch optisch gut ansprechendes „Eltern-Kind Buch“, mit entsprechenden begleitenden Worten in Entbindungsstationen, Standesamt etc., zu überreichen. Das Buch bleibt im Besitz der Familie. Das „Eltern-Kind Buch“ beinhaltet in komprimierender Form die wichtigsten Informationen für Eltern (Adressen, Info zum ersten Entwicklungsjahr, Tipps zur Ernährung, was ist in Notfällen zu tun, Anleitungen zu altersgerechtem Spielen etc.). Das gelbe Vorsorge - Untersuchungsheft und andere Unterlagen können eingelegt werden. Es besteht ebenso die Möglichkeit, Hinweise der jeweiligen Unterstützungssysteme (Ärzte, Hebammen, Beratungsstellen, Bezirkssozialdienste, andere Angebote etc), die sich an die Eltern richten, mit Erläuterungen, Vorschlägen, Tipps etc., einzutragen. Ebenso können Eltern eigene Erfahrungen, Erlebnisse mit den Kindern, Fotos, Erinnerungen, Fragen für den nächsten Besuch der Hebamme / des Arztes / der Sozialarbeiterin etc. eintragen. Ggf. kann bei der Übergabe des „Eltern-Kind Buch“ ein Gutschein (z. B. Zoobesuch o. ä.) beigelegt werden. Dieses Buch kann somit die wichtigen Stationen eines Kindes und damit eine biografische Entwicklung wiedergeben. Bei jährlich rd. 3.000 Geburten in Wuppertal werden die Gesamtkosten p. a. rd. 30.000 € betragen. Dieses soll vollständig über Sponsoringmittel etc. finanziert werden.

4.8 Newsletter	Alle Dienste und Bereiche, die bei der Weiterentwicklung der „Starthilfe für Kinder und Eltern in Wuppertal“ mitwirken, werden über das Internet in regelmäßigen Abständen über die weitere Umsetzung des Konzeptes informiert. So wird eine regelmäßige und schnelle Weitergabe von aktuellen Entwicklungen gewährleistet.
4.9 Fachtagung Mitte 2007	Aufgrund der großen Anzahl der Fachkräfte mit unterschiedlichsten Professionen ist es sinnvoll, zu Beginn des Projektes einen Fachtag zu veranstalten. Dabei sollen neben Fachvorträgen die Ziele des Projektes verdeutlicht und die Möglichkeiten einer verstärkten, systematischen Zusammenarbeit erörtert werden. Es empfiehlt sich, mit diesem Fachtag auch den offiziellen Beginn des Projektes „Starthilfe für Eltern und Kinder in Wuppertal“ zu verbinden und der Öffentlichkeit vorzustellen. Dabei werden dann auch das Familienbuch und der Flyer präsentiert.
4.10 Erarbeitung von Standards bei Kindeswohlgefährdung	Alle Bereiche, die sich in der Arbeit mit Eltern und deren Kindern befassen und zur freien und öffentlichen Jugendhilfe gehören, sind im Rahmen von § 8 a SGB VIII gehalten, eigene Standards zum Verfahren Kindeswohlsicherung zu erarbeiten. Sie werden dabei – auf Wunsch - vom Jugendamt fachlich beraten. Darüber hinausgehend ist in den Fällen, in denen das Kindeswohl aus Sicht der unterstützenden Hilfesysteme nicht ausreichend gesichert werden kann, ein Verfahren zur Einschaltung des Jugendamtes - Bezirkssozialdienste gemeinsam zu entwickeln und zu vereinbaren.
4.11 Aufbau eines Patenschaftsmodells für Eltern	Dieses ist ein notwendiger Schritt. Mit der Konkretisierung wird Ende 2007 begonnen.
4.12 Evaluation	Die vorgesehene Evaluierung bezieht die verschiedenen Ebenen des Konzepts mit ein, die Ebene • der Vernetzung der institutionellen Kooperationspartner • der Zugänglichkeit zu den verschiedenen Bereichen • der unmittelbaren Angebote an die Eltern. Auch erfolgt ein Abgleich mit den Erfahrungen anderer Städte und der überörtlichen Fachdiskussion. Mit der Evaluation wird im Herbst 2007 begonnen.